

Lesen, Rechnen, Schreiben

Grundbildung mangelhaft?

Fachkräfte werden in Deutschland knapp. Durch Ausbildungsaktivitäten können Unternehmen einen Teil ihres Fachkräftebedarfs in Eigenregie decken. Allerdings beklagen ausbildende Unternehmen häufig eine mangelnde Ausbildungsreife der Bewerber, wovon beispielsweise ein mangelhaftes Grundwissen zu verstehen ist. Was aus Sicht der Unternehmen zum Grundwissen zählt und wo Mängel auftreten, zeigen die Ergebnisse der dritten IW-Personaltrends. Wie Unternehmen trotz der Mängel erfolgreich ausbilden können, erfahren Sie ebenfalls hier.

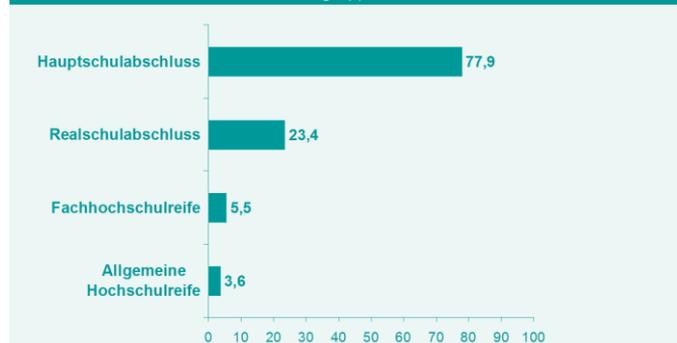
Im Herbst 2010 hat die IW Consult, ein Tochterunternehmen des Instituts der deutschen Wirtschaft, die dritte Befragungswelle der IW-Personaltrends durchgeführt. Es haben sich rund 1.100 Unternehmen aus der Industrie, der Bauwirtschaft und allen Dienstleistungsbranchen beteiligt. An dieser Stelle möchten sich mein Team und ich uns bei Ihnen für Ihre Teilnahme und Ihr Engagement herzlich bedanken. Als Feedback präsentieren wir Ihnen daher mit diesem Panel-Report einige zentrale Ergebnisse.

Mangelndes Wissen – keine Seltenheit

Bei 90 Prozent der ausbildungsaktiven Unternehmen haben sich bereits Bewerber mit Grundbildungsdefiziten um einen Ausbildungsplatz beworben. Die Unternehmen sehen einen deutlichen Zusammenhang zwischen unzureichender Ausbildungsreife und Schulabschluss (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Grundbildungsdefizite bei verschiedenen Bewerbergruppen

Darstellung der ausbildenden Unternehmen, die sehr häufig Grundbildungsdefizite bei verschiedenen Bewerbergruppen bemerkt haben in Prozent



Basis: Ausbildende Unternehmen, die Erfahrungen mit der jeweiligen Bewerbergruppe gesammelt haben
Quelle: IW Consult GmbH, eigene Berechnungen

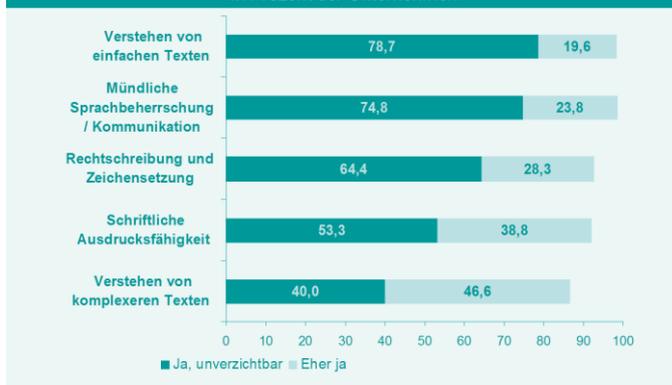
Fast vier Fünftel der ausbildenden Unternehmen, die über Erfahrungen mit Bewerbern mit Hauptschulabschluss verfügen, haben bei dieser Gruppe sehr häufig Grundbildungsdefizite festgestellt. Bei den anderen Schulabschlüssen liegt dieser Anteil deutlich niedriger.

Was ist Grundbildung? – Beispiel Deutsch

Die Unternehmen sollten angeben, was aus ihrer Sicht zur Grundbildung gehört, um Ausbildungsreife zu erlangen.

Im Fach Deutsch beispielsweise (Abbildung 2) bewerten rund drei von vier Unternehmen das Verstehen einfacher Texte sowie die mündliche Sprachbeherrschung als unverzichtbare Mindestkompetenzen für eine gelingende berufliche Ausbildung. Seltener setzen die Personaler zwingend voraus, dass Schulabsolventen komplexere Texte verstehen. Die überwiegende Mehrheit der Befragten sieht jedoch auch diese Fähigkeit prinzipiell als Teil der Grundbildung an.

Abbildung 2: Was gehört zur Grundbildung in Deutsch?
in Prozent der Unternehmen



Quelle: IW Consult GmbH, eigene Berechnungen

Abgestufte Relevanz bei Mathematikkennnissen

Für mehr als vier Fünftel der Unternehmen ist die Beherrschung der Grundrechenarten eine unverzichtbare Voraussetzung für eine betriebliche Ausbildung (Abbildung 3). Zudem fordern gut drei Fünftel der Befragten, dass Jugendliche beim Übergang in das Berufsleben über ausreichende Kenntnisse in der Dreisatz- und Prozentrechnung verfügen. Flächen- und Körperoberflächenberechnungen bezeichnen die Unternehmen seltener als Grundbildungskompetenz. Bei Auszubildenden in gewerblich-technischen Berufen wird jedoch auch diese Fähigkeit mehrheitlich (57 Prozent) zwingend vorausgesetzt.

Abbildung 3: Was gehört zur Grundbildung in Mathematik?
in Prozent der Unternehmen



Deutsch und Mathe reichen nicht

Aus Unternehmenssicht besteht eine hohe Übereinstimmung darin, dass Sozial- und Selbstkompetenzen, wie Teamfähigkeit, Umgangsformen und Leistungs- / Lernbereitschaft zur Ausbildungsreife gehören. Gut sieben von zehn Unternehmen bezeichnen diese Fähigkeiten als unverzichtbar, weitere 27 Prozent als eher unverzichtbar. In der detaillierten Erhebung der Anforderungen von auszubildenden Unternehmen wird der große Stellenwert von Soft Skills noch weiter unterstrichen.

Grundbildung mangelhaft?

Fakt ist jedenfalls: Unternehmen haben bei Bewerbern häufig Defizite bei den Grundlagen in Deutsch, Mathematik sowie den Sozial- und Selbstkompetenzen festgestellt. Rund ein Sechstel der Befragten hat beispielsweise die Erfahrung gemacht, dass Bewerber sehr häufig einfache Texte nicht verstehen. Zudem haben fast drei Zehntel der Unternehmen sehr häufig Defizite bei der Beherrschung der Grundrechenarten bemerkt. Bei der Rechtschreibung und Zeichensetzung, der Dreisatz- und Prozentrechnung, der Bruchrechnung und den Flächenberechnungen trifft dies sogar auf rund die Hälfte der Unternehmen zu. Schließlich hat knapp ein Drittel der Unternehmen sehr häufig feststellen müssen, dass Bewerber Schwächen im Bereich Sozial- und Selbstkompetenzen aufweisen. Damit die Jugendlichen, bei denen das Mindestmaß an Kenntnissen gefährdet ist, am Erwerbsleben teilhaben können, ist eine gezielte Förderung unerlässlich.

Schwächer ist nicht gleich schwach

Die Defizite der Bewerber sind unübersehbar. Dennoch sollten Unternehmen nicht voreilig entscheiden, dass sie deswegen auf Jugendliche ohne Schulabschluss oder mit Hauptschulabschluss verzichten sollen. Dies wird vor dem Hintergrund der zweiten IW-Personaltrends deutlich: Die berufliche Integration von tendenziell schwächeren Be-

werbern bietet Chancen. Die konkreten Erfahrungen mit diesen Bewerbern sind durchaus positiv. Bei den Unternehmen, die bereits Erfahrungen mit Jugendlichen ohne Schulabschluss oder mit Hauptschulabschluss sammeln konnten, schneidet diese Gruppe nicht deutlich schlechter ab als ein durchschnittlicher Auszubildender. Das trifft auf die Einschätzung sowohl der Motivation als auch der Kenntnisse und Fähigkeiten zu. Lediglich 2 Prozent der Unternehmen mit Jugendlichen mit Hauptschulabschluss und 6 Prozent der Unternehmen mit Jugendlichen ohne Schulabschluss bewerten diese deutlich schlechter als einen durchschnittlichen Auszubildenden.

Gezielte Förderung als Möglichkeit

Die ausbildenden Unternehmen verlassen sich nicht ausschließlich darauf, dass der Staat ihre Auszubildenden fit macht. Um Defizite zu mildern, bietet gut die Hälfte der ausbildungsaktiven Unternehmen Nachhilfe und Stützunterricht für Jugendliche ohne Schulabschluss an – so ein weiteres Ergebnis der zweiten IW-Personaltrends. Jugendliche mit Hauptschulabschluss werden von gut einem Drittel der ausbildungsaktiven Unternehmen speziell gefördert. Einen besonders hohen internen Förderbedarf sehen die Unternehmen bei lernbeeinträchtigten Jugendlichen, die von knapp zwei Dritteln der Unternehmen unterstützt werden.

Bessere schulische Vorbildung gewünscht

Angesichts der aktuellen Befragungsergebnisse lässt sich eine Forderung vieler Unternehmen in den zweiten IW-Personaltrends gut nachvollziehen: Durch eine bessere Schul- und Allgemeinbildung die Ausbildungsreife zu erhöhen. Knapp die Hälfte aller befragten Unternehmen erwartet, dass hierdurch der Fachkräftenachwuchs in Zukunft besser gesichert werden kann.

Ich hoffe, dass wir Ihnen mit den vorliegenden IW-Personaltrends interessante Informationen liefern konnten. Über Ihre Beteiligung an der in Kürze startenden neuen Befragungsrunde würde ich mich sehr freuen.

Herzlich Ihr

Prof. Dr. Michael Hüther,
Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln